

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 2. Dezember 1986

Nr. 231 (5359)

Preis 3 Kopeken

Der Energiering von Mangyschlak

Auch in entlegenen Schaiersiedlungen auf Mangyschlak surren nun die Motoren der Kühlschränke und Waschmaschinen, leuchtet der Bildschirm der Fernsehgeräte. Ein Monat vor dem festgelegten Termin ist hier die 85 Kilometer lange Energieübertragungsleitung „Kshigit - Kysyltau“ ihrer Bestimmung übergeben worden.

Über Sanddünen und Salzsümpfe hinweg schreiten die Masten der Starkstromleitung. Sie haben den Energieversorgungsring der Halbinsel geschlossen, die bis jetzt keinen Anschluss an das einheitliche Verbundnetz des Landes hat.

Der von den Vertragsbrigaden des Trusts „Jushkaselektrosetroi“ erzielte Arbeitsvorrang erleichtert den Übergang zur Winterhaltung der Tiere. In den Sowchosen „60 Jahre UdSSR“ und „Syngyrlauski“ sind zwei leistungsstarke Futterabteilungen angefallen. Zusätzliche Kapazitäten der Zwischenrepublik-Wasserleitung „Kungard - Kulsary“ sind ihrer Bestimmung übergeben worden.

(KasTAG)

Orientierung auf technischen Fortschritt

Jeden Tag fahren aus dem Tor des Reparaturwerks Schtschu-schinsk einige Kraftwagen GAS-53 heraus. Erneut, frisch gestrichen, sehen sie aus, als hätten sie eben das Fabrikliefland verlassen. Überwiegend macht sie ein überholter Wagen nicht nur äußerlich guten Eindruck, sondern auch dank der hohen Qualität der geleisteten Reparatur. Das hört ich wiederholt in den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Kokshetau und Nordkasachstan.

„Wir machen nicht nur die Generalreparatur des ganzen Wagens“, sagt Ingenieur Andreas Ruppel, „sondern setzen auch Motoren für diese Fahrzeuge einzeln instand, bauen Gerätschaften für Hebekrane und Bremsstoffkanne. Mit einem Wort, so manche Gegenstände, die auf dem Lande vorläufig noch rar sind.“

Das Werk gehört zur Produktionsvereinigung „Autoremont“ des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik und behauptet dank dem Einsatz der neuen Technik einen führenden Platz in der Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und in der Erneuerung der Produktionsfonds. Allein im jüngsten Planjahrlauf wurden verschiedene Ausstattungen im Werte von 800 000 Rubel erworben und montiert, darunter in diesem Jahr für mehr als 230 000 Rubel.

„Nach unserem Plan „Intensivierung 90“,“ führt Andreas Ruppel weiter aus, „müssen wir bis zum Abschluss des Planjahrlaufs noch rund zweihundert Arbeitskräfte einstellen. All das geschieht dank der Mechanisierung der Produktion. In absehbarer Zukunft wird unser Betrieb einen einheitlichen Mechanismus darstellen.“

Die Tendenz zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt ist hier in jeder Fabrikabteilung wahrnehmbar. Am Abschnitt für Wiederherstellung der Motorblöcke SMS-53 hat man beispielsweise eine Neuerung — den Kranmanipulator eingerichtet, der die Motorblöcke be-

fördert. Früher besorgten dies drei Arbeiter. Heute wird damit ein Mann fertig; dabei wird das bedeutend schneller und mit geringerem Kraftaufwand geleistet.

In der Montagehalle greift der Brückenkran eine Wagenkarosserie und versetzt sie auf die Takstraße. Die schwere Grundlage der Maschine legt sich auf die Kantenvorrichtung, die von den Ingenieuren des Betriebs Alexander Radtschenko und Wassili Radtschenko gebaut wurde. Während man früher manuell die Federn an der Karosserie befestigte und die Achsen darauf aufstellte, was viel Zeit in Anspruch nahm, so gestattet es die Vorrichtung, den ganzen Vorgang leicht und schnell zu bewältigen.

Die meisten Vorrichtungen dieser Fabrikhalle sind das Werk der fachkundigen Meister des Betriebs. Überhaupt sei eine charakteristische Einzelheit erwähnt: im Fabrikkollektiv wartete man nicht lange darauf, daß der Betrieb neue Ausstattungen erhalten sollte, sondern viele Produktionsabschnitte wurden nach eigener Konstruktion und mit eigenen Mitteln modernisiert; man gab sich Mühe, die meisten Operationen zu automatisieren und zu mechanisieren. In diesem Betrieb erkannte man ganz richtig, daß die Beschleunigung durch eigene Initiative und eigenes Schöpfer-tum der Mitarbeiter erreicht werden muß.

Im Abschnitt Nr. 2 des Werks gibt es jetzt zwei neue Drehmaschinen, die die Werkstücke ohne Teilnahme des Menschen bearbeiten. Der Dreher führt nur das Programm ein. In nächster Zeit sollen an diesem Abschnitt weitere zwei derart programmgesteuerte Maschinen aufgestellt werden, und praktisch wird dann der ganze Drehabschnitt dieser Fabrikhalle nur von einem Menschen bedient werden, während es früher sechs Personen waren.

Auch bei der Vervollkommnung der Takstraße gibt es zahlreiche Neuerungen. In den Produktionsabschnitten Nr. 1 und Nr. 2 wurde beispielsweise die Flächenplanie-

rung umgestaltet. Dadurch wurde es möglich, die neue Methode der Fahrzeugreparatur einzuführen. Im Abschnitt für Volksbedarfsartikel wurden automatische Pressen für Kaprongur unter Druck installiert. Die Gußformen hat die Ingenieurin Ludmila Panizkaja projektiert und hergestellt, wurden sie vom Kollektiv der Werkzeugabteilung.

Die Rationalisatoren des Betriebs haben in der letzten Zeit 290 Vorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 351 000 Rubel eingebracht, darunter etwa 60 Vorschläge in diesem Jahr. Ingenieur Andreas Ruppel und Schweißer Johann Hübert schlugen z. B. eine neue Technologie der Wiederherstellung von Motorblöcken vor, wodurch die Reparatur wesentlich beschleunigt wurde. Ingenieur Michail Gabtschenko fertigte eine Kockile für das Gießen der Flügelräder der Wasserpumpe an, was deren Produktion ebenfalls erleichtert und beschleunigt.

Die Parteiorganisation und das schöpferische Aktiv des Betriebs richten die Anstrengungen des Kollektivs ständig auf die Umgestaltung der Produktion. Gegenwärtig sind 74 aller Werktätigen des Betriebs in Auftragsbrigaden vereint. In den jüngsten Monaten wurde viel getan, um die Entlohnung nach dem Endresultat zu regeln. Akut bleibt noch das Problem der Mechanisierung der Verladearbeiten. Ein großer Arbeitsumfang geht im zweiten Planjahrlauf beim Einsatz von Robotern zu leisten. Mit einem Wort: obwohl das Reparaturwerk Schtschu-schinsk in technischer Hinsicht einer der bestausgerüsteten Betriebe des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees ist, muß noch recht viel geleistet werden, um das Komplexprogramm „Intensivierung 90“ zu verwirklichen. Das Kollektiv ist sich dessen bewußt und wirkt aktiv in dieser Richtung.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Kokshetau



Im Komplex

Trotz des trockenen Sommers hat man in der Turgaier Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation 16 Zentner Korn je Hektar geerntet gegenüber den 12,3 Zentner im letzten Jahr. Dahinter verbirgt sich kein Geheimnis.

„Zum Erfolg hat maßgebend die Durchführung aller Feldarbeiten in einheitlichem Komplex beigetragen“, sagte Anatol Koth, Chelegronom des Agrarbetriebs. „So auch in diesem Jahr. Die Mäh-drescher hatten kaum das Feld verlassen, und schon bereiteten die Mechanisatoren den Boden für die Ernte im nächsten Jahr vor. Auf 12 000 Hektar wurde die Herbstfurche gezogen, was das Planvoll erfüllt. Für die Frühjahrssaat wurde ausreichend Saatgut aufbereitet und auf die Kondition erster Klasse gebracht. Zur Zeit kommt es darauf an, alle agrartechnischen Wintermaßnahmen termingerecht durchzuführen. Das Wichtigste darunter ist das Schneefesthalten.“

Der Leiter der dritten Brigade Viktor Schäfer fügt hinzu:

„Wir haben uns von der Richtigkeit des Sprichwortes „Je mehr Schnee auf dem Feld, desto mehr Korn im Speicher“ mehrfach überzeugen können. In diesem Jahr haben wir dank der Winterfeuchtigkeit gute Ernteträger erzielt. Im Sommer gab es volle zwei Monate keinen Regen, dennoch lagen unsere Erträge über den Planzahlen. So sind wir auch jetzt bestrebt, sämtliche Techniken in Stand zu setzen, um nach den ersten Schneefällen sofort auf Feld zu ziehen.“

Besonders reges Treiben herrscht in der Reparaturwerkstatt. Das Werkstattkollektiv hat es sich zur Tradition gemacht, die Erntetechnik in der Herbst- und Winterzeit zu überholen. Was für einen Effekt erwartet man davon?

„Während des Ernteeinsatzes funktionieren unsere Maschinen reibungslos. So haben wir in diesem Jahr die Ernte in zwölf Tagen eingebraucht und sind unseren Nachbarn zu Hilfe geeilt. Meines Erachtens war das dank der qualitativsten Instandsetzung der Mäh-drescher in der Herbst- und Winterzeit möglich“, resümiert das Gesagte Alexander Gurow, Leiter der Reparaturwerkstatt. „Auch in diesem Jahr begannen wir sofort nach Ernteabschluss mit Überholung. Wir bereiteten rechtzeitig die Betriebsabteilungen und Ausstattungen vor, setzten die nötigen Kader ein.“

Die Instandsetzung erfolgt im Brigade- und Baugruppenverfahren. In der Reparaturwerkstatt gibt es Posten für Reparatur von Motoren, Schaltgetrieben und Dreschapparaten.

„Unsere Feldbauern wollen im zweiten Jahr des zwölften Planzeitrums den im Getreidebau erzielten Erfolg nicht nur verankern, sondern die Ertragsfähigkeit des Bodens durch die Hebung der Kultur des Ackerbaus und die weitere Anwendung der Intensivtechnologie steigern“, sagte der Direktor der Versuchsstation Meker Keldibekow. „Die Grundlage für gute Ernteträger schaffen wir schon jetzt. In den Vordergrund rücken wir die Qualität bei der Durchführung aller Arbeiten.“ Darin liegt das Unterpland weiterer Erfolge.“

Leo BILL

Erfolgreich wird das Startjahr des Planjahrlaufs im Karagandaer Auto-reparaturwerk abgeschlossen. Sein Kollektiv arbeitet mit Zeitvorsprung und führt im Wettbewerb des Zweigs.

Unter denen, die im Stoßtempo arbeiten, ist die Komplexbrigade von Joseph Kunkel. Diese Brigade ist als erste im Betrieb zur Arbeit nach einheitlichem Auftrag übergegangen. Die fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation bildet hier die Grundlage der Beschleunigung.

Unser Bild: Die Mitglieder der Brigade von Joseph Kunkel Fairsch Tolstomirov, Alexander Golomoso, Wladimir Woschekin, Nariman Tentschurin und Viktor Tschernokow (v. l. n. r.).

Foto: Jürgen Wille

Zuverlässige Grundlage

Der Lenin-Kolkhos im Rayon Dshuwalj ist wiederholt als Sieger aus dem sozialistischen Unions- und Republikwettbewerb hervorgegangen. Dieser führende Landwirtschaftsbetrieb erzielt jahraus, jahrein hohe Ernteträger und realisiert erfolgreich seine Produktionsaufgaben für das erste Jahr des zwölften Planzeitrums.

Diese Aufgaben konnten erst gelöst werden, als in allen Produktionseinheiten die Arbeits- und die technologische Disziplin gefestigt wurde“, berichtet der Chefökonom Eduard Ofenburger.

Mit der Einführung der neuen Form der Arbeitsorganisation begann man hier bereits 1983. Als erste hat das Kollektiv des Produktionsabschnitts Dechanski die Auftragsmethode angewandt. 37 Arbeitern sind 2 235 Hektar Nutzflächen zugeteilt worden, darunter 2 119 Hektar Ackerland.

Die Erträge je Hektar erreichten 35 Zentner Korn, 275 Zentner Kartoffeln und — sage und schreibe — 450 Zentner Grünmasse. Auch die Selbstkosten und der Arbeitsaufwand je Erzeugnis-einheit waren geringer als bei anderen Abteilungen.

Im nächsten Jahr wurden weitere Produktionsabschnitte auf wirtschaftliche Rechnungsführung umgestellt. Im ausgesprochenen Trockenjahr 1985 erntete man im Kolkhos 10 Zentner Korn und 275 Zentner Kartoffeln je Hektar. Die Pflanzenproduktion hat dem Agrarbetrieb 876 000 Rubel Reingewinn eingebracht.

Adam WOTSCHHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Im Zentralkomitee der KPdSU

Über die weitere Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und Rechtsordnung, über die Verstärkung des Schutzes der Rechte und legitimen Interessen der Bürger

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß konstatiert das Zentralkomitee der KPdSU, daß die Realisierung des XXVII. Parteitag festgelegten Kurses auf Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung, auf Demokratisierung aller Seiten des gesellschaftlichen Lebens und Steigerung der schöpferischen Aktivität der Massen untrennbar ist von der Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und Rechtsordnung, von der Gewährleistung eines sicheren Schutzes der Verfassungsrechte und der legitimen Interessen der sozialistischen Bürger, von der strikten Befolgung der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit. Gemäß diesen Forderungen des Parteitag werden konsequent Gesetzgebungs-, organisatorische und Erziehungsmaßnahmen realisiert, gerichtet auf die Festigung der Rechtsgrundlage des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, der sozialistischen Disziplin, auf die Ausmerzung überholter Berichterstattungs- und Überwindung des Alkoholmißbrauchs und der Trunksucht, auf die Verstärkung des Kampfes gegen nichterarbeitete Einkünfte, allerlei Rechtsverletzungen und Bürokratismus. Diese Maßnahmen fanden einheitliche Unterstützung im Volk, sie tragen bedeutend zur Gesundung sämtlicher Atmosphäre in der Gesellschaft bei.

Doch die Arbeit zur Gewährleistung der sozialistischen Gesetzlichkeit und Rechtsordnung, zum Schutz der Rechte und gesetzlichen Interessen der Bürger ist noch nicht effektiv genug und entspricht nicht in vollem Maße den Forderungen der Zeit und der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus. In der alltäglichen Praxis der Staats- und Wirtschaftsorgane kommen nicht selten Abweichungen von den Rechtsnormen vor, insbesondere bei der Lösung verschiedener Fragen, verbunden mit den vitalen Interessen der Menschen. Einen ziemlich weit verbreiteten Charakter haben Verletzungen der Arbeitsgesetzgebung, der festgelegten Ordnung der Wohnungs-zuteilung, der Regeln der Bestrafung und der Verwaltung anderer Administrativmaßnahmen. Abgeschwächt wurde die Bekämpfung von Angriffen gegen das staatliche und gesellschaftliche Eigentum sowie anderer eigennütziger Verbrechen. Nur dadurch läßt es sich erklären, daß in einer Reihe von Republiken und Gebieten, Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen im Laufe längerer

Zeit straflose Gruppen von Dieben und korrupten Personen ihr Unwesen trieben, die jetzt entlarvt sind. Solche Erscheinungen laufen den Interessen der Sowjetgesellschaft zuwider, sind unvereinbar mit der sozialistischen Lebensweise und müssen aktiv und kompromißlos bekämpft werden.

Die strikte Befolgung der Gesetze, die weitere Festigung der Garantien für die Rechte der Bürger und des Schutzes ihrer legitimen Interessen als unabdingbare Voraussetzung für das normale Funktionieren des sowjetischen politischen Systems, der Entwicklung unseres Staatswesens und der Vertiefung der sozialistischen Selbstverwaltung des Volkes betrachtend, hat das ZK der KPdSU die ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt- und Rayonpartei-komitees verpflichtet, eine zielstrebige Arbeit zur Gewährleistung einer strikten Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit und der Bürgerrechte zu entfalten und sie aktiv durchzuführen und dies als eine wichtige integrierende Seite der eingesetzten Umgestaltung anzusehen.

Neben den Sowjets der Volksdeputierten tragen die Parteikomitees die volle Verantwortung für den Zustand der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung auf ihrem Territorium. Sie sind berufen, diese Fragen ständig in ihrem Blickfeld zu behalten, die Bemühungen der Parteiorganisationen der staatlichen Einrichtungen und sämtlicher Öffentlichkeit zu koordinieren zur Liquidierung und Verhütung jeglicher Abweichungen von den Forderungen des Gesetzes sowie von allerlei Handlungen, die den Rechten der Bürger Abbruch tun; dazu sind aktiv organisatorische, ökonomische, ideologische und Rechtsmittel zu nutzen.

Das ZK der KPdSU unterstreicht die Notwendigkeit, der Rechtserziehung der Werktätigen unge-schwächte Aufmerksamkeit zu schenken, bei ihnen das tiefe Verständnis für die Einheit der Rechte und Pflichten, hohes staatsbürgerliches Bewußtsein, Achtung vor den sozialistischen Gesetzen und den Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens und Unversöhnlichkeit gegenüber jeglichen Verletzungen der sozialistischen Gesetzlichkeit zu entwickeln. Es gilt, ständig für die Rechtsausbildung der leitenden Kader und Experten zu sorgen und dies als obligatorische Voraussetzung für die Erhöhung ihrer beruflichen Qualifika-

tion zu werten. Es ist notwendig, alle sowjetischen Menschen zur Überzeugung zu erziehen, daß eine zuverlässige Gesetzlichkeit und bewußte Disziplin ein nicht wegdenkender Bestandteil unserer Demokratie sind, deren weitere Entfaltung die Entwicklung aller Seiten des ökonomischen und sozialistischen Lebens der Sowjetgesellschaft aktiv fördert.

Wie im Beschluß festgestellt wird, muß jede Verletzung der Gesetzlichkeit, wie immer sie auch begehren mag, sehr prinzipiell eingeschätzt und entschieden verurteilt werden; Personen, die das verschuldet haben, sind streng zu bestrafen. Dabei gilt es, die Forderung des Status der KPdSU über die doppelte Verantwortung der Kommunisten für die Verletzung des Gesetzes — vor dem Staat und vor der Partei — beharrlich ins Leben umzusetzen. Gegenüber denjenigen, die die sozialistischen Gesetze und die Bürgerrechte zu mißachten suchen, soll und darf weder Liberalismus noch Nachsicht geübt werden.

Das ZK der KPdSU erachtet es als notwendig, die Verantwortung aller Elemente der Sowjets der Volksdeputierten, ihrer Vollzugs- und Verfügungsorgane für die strikte Einhaltung der Gesetze durch die staatlichen Einrichtungen und Wirtschaftsorganisationen, Amtspersonen und alle Bürger, sowie für die Gewährleistung der öffentlichen Ordnung auf ihrem Territorium wesentlich zu erhöhen. Entschieden zu überwinden sind jegliche Erscheinungen von Bürokratismus und Amtsschimmel, von herzlosem und formalem Verhalten zu den Menschen, zur Befriedigung ihrer vitalen Interessen und Forderungen.

Die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten haben auf aktivste die Tätigkeit der ihnen untergeordneten Organe für Inneres und der Justiz zu beeinflussen und eine regelmäßige Erörterung der Rechenschaftslegungen und Berichte der Leiter dieser Organe auf Tagungen, Sitzungen der ständigen Kommissionen und Vollzugskomitees, in den Arbeitskollektiven und am Wohnort der Werktätigen zu gewährleisten. Ungeschwächte Aufmerksamkeit ist der Steigerung der Exaktheit und der Kultur der Arbeit der Notariate, der Rechtswalkollegien, der Rechtsberatungsstellen, der örtlichen Einrichtungen der Staatlichen Kraftfahrzeuginspektion, der Revierrinspektoren, des Patrouille- und Postendienstes sowie der Paßämter der Miliz zu schenken.

Beharrlich anzustreben ist eine Erhöhung der Rolle der Organe der Volkskontrolle sowie der Kameradschaftsgerichte, der freiwilligen Milizleiter, der Gesellschaften für Kampf für Enthaltsamkeit und anderer gesellschaftlicher Organisationen bei der Festigung der Gesetzlichkeit und der Steigerung der Aktivität jedes sowjetischen Bürgers bei der Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Pflichten zum Schutz des sozialistischen Eigentums und der öffentlichen Ordnung.

Es würde als notwendig erachtet, die Arbeit der Gerichte, der Staatsanwaltschaft, der Miliz und anderer Rechtsschutzorgane so umzugestalten, damit diese die Interessen des Staates und die Rechte der Bürger zuverlässig schützen und noch aktiver gegen Rechtsverletzungen und Kriminalität ankämpfen, damit sie eng mit den Werktätigen verbunden sind und als ein wahres Muster der strikten Einhaltung der Gesetze dienen.

Das ZK der KPdSU verpflichtete den Vorsitzenden des Obersten Gerichts der UdSSR Genossen W. I. Tereschin, den Generalstaatsanwalt der UdSSR Genossen A. M. Rokunow, den Minister des Inneren der UdSSR Genossen A. W. Wassow, den Justizminister der UdSSR Genossen B. W. Krawoz, den HAUPTSCHIEDSRICHTER der UdSSR Genossen J. W. Anissimow, die Mängel in der Tätigkeit der entsprechenden Rechtsschutzorgane beharrlich zu beseitigen, ihre Leitung zu verbessern, die Verantwortung der Kader für die tadellose Ausführung ihrer Dienstpflicht sowie für die ständige Vervollkommnung ihrer Berufsausbildung möglichst zu erhöhen. Die Parteikomitees und -büros der Rechtsschutzministerien und anderen zentralen Staatsorgane wurden aufgefordert, die Verantwortung der Kommunisten des Apparats, darunter auch der leitenden Kader, für ihren persönlichen Beitrag zur Verwirklichung der Umgestaltung sowie für die Beseitigung der Mängel an den ihnen anvertrauten Abschnitten zu erhöhen.

Das Zentralkomitee der Partei forderte, die Voreingenommenheit und das tendenziöse Vorgehen bei der Durchführung der Ermittlung und der Gerichtsverhandlung, Amtsschimmel, Gefühllosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal von Men-

(Schluß S. 3)

Von unseren ehrenamtlichen Korrespondenten

Gegenseitig vorteilhaft
Das Kollektiv des Getreidespeichers von Ksyl-Tu hat als erstes im Rayon eine Nebenwirtschaft gegründet. Vor allem wurde hier das Problem der Futterbeschaffung und der Tierhaltung gelöst, indem die brachliegenden Ländereien um den Betrieb herum mit Gerste bestellt und die alten Scheunen in Schweineställe umgebaut wurden.

In der Nebenwirtschaft sind derzeit nur vier Arbeiter beschäftigt. Sachkundig werden die Tiere von Iwan Koshewnikow, Leo Zulay, Irma Ot und Nina Herdt betreut. Heute werden hier 175 Schweine gehalten.

Eugen HOCH
Gebiet Kokshetau

Ansehnliche Leistungen
Schon Ende September haben die Farmarbeiter des Rayons Martuk den Jahresplan bei der Produktion und beim Verkauf von Milch an den Staat erfüllt. Einen besonders spürbaren Beitrag zur vorfristigen Erfüllung der Jahresaufgaben haben die Viehzüchter der Kolkhose „M. I. Kalinin“, „T. Schewtschenko“, „W. I. Lenin“, „Fr. Engels“ und „W. I. Tschapajew“ geleistet. Beachtliche Kennziffern in der Produktion hochwertiger Milch erreichten auch die Farmarbeiter des Sowchos „Jaissanski“.

Mit den Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb unter den Viehzüchtern des Rayons zählen die Melkerinnen M. Nagmetowa, S. Torobez, E. Enns, L. Doroschenko, M. Morosowa und T. Kuhn.

Alexander QUINDT
Gebiet Aktjubinsk

Hohe Steigerungsrate
In der Abteilung für Fertigungsmittel der Produktionsvereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin““ stehen sämtliche Brigaden miteinander in regem Wettbewerb. Die Arbeitskollektive ringen um die erfolgreiche Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Bereits heute sind einige von ihnen dem Planziel beträchtlich voraus.

Für das Jahr 1987 arbeitet dieser Tage die Brigade von Wladimir Timaschew, die bereits Produktion im Werte von 2 800 Rubel über den Plan hinaus auf ihr Konto geschrieben hat.

Joseph BADER

Pulsschlag unserer Heimat

Türkmenische SSR
Ein großartiges Geschenk

RSFSR
Hochpräzise Sprengung

Ukrainische SSR
Einfach und effektiv

Der Fahrer G. Mamedow aus dem Güterkraftverkehrsbetrieb Tschardshow benötigt einen Hebekran, um die Sendung aus der Stadt Breshnew abzuholen. Das Kollektiv der Kama-Vereinigung für Produktion von Großraumwagen sandte ihm, der mit seinem KamaS-Wagen 350 000 Kilometer ohne Generalreparatur geleistet hatte, einen neuen Motor für seinen Großblaster und ein Gedenkezeichen.

G. Mamedow und seine Kollegen fahren nicht nur auf asphaltierten Straßen. Der Kiz-Betrieb betreut Tutzende Organisationen, in die der Weg über die Karakum führt. Im Park des Autobetriebs wurden gute Bedingungen für eine lange Nutzungsdauer der Wagen geschaffen. Es gibt hier Diagnostizierungsstellen, die Termine der technischen Durchsicht werden strikt eingehalten.

In Turkmenistan begeben sich täglich Tausende KamaS-Wagen zur Güterbeförderung. In allen Kraftfahrbetrieben wurde die Bewegung eine Vergrößerung der Betriebszeit der Wagen bis zu deren Generalreparatur auf 350 000 Kilometer entfallt.

Mächtige Sprengungen erdröhnen im ferneischen Hafen Wanajo. Auf dem Platz, wo das Containerterminal errichtet wird, haben die Bauarbeiter mit höchster Präzision die alte Betondecke abgebaut.

Die Betonplatte abzuhängen war schwieriger als einen Feisen zu sprengen. Denn es mußte nur die obere Schicht zerstört werden, das Stahlgüst sollte unversehrt bleiben. Die Ladungen wurden schachbrettförmig untergebracht und nach kleinen Zeitabständen gesprengt. So wurde die Oberfläche so groß wie ein Fußballplatz gleichsam herausgeschuitten, die komplizierten Bewehrungsvereinigungen blieben aber unversehrt. Das bestätigten auch die Taucher, die den Unterwasseranteil der Landungsbrücke eigen geprüft hatten. Das bewies, daß die Sprengarbeit tadellos ausgeführt worden war.

Den freigewordenen Platz versehen die Bauarbeiter mit einer neuen Decke. Darüber wird sich die Straße für die leistungsstarken Hebezeuge des Containerterminals ziehen. Mit ihrer Hilfe wird man jährlich Zweitausende Container auf dem Seehafen befördern.

Die Landwirtschaftsbetriebe der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons Tschuguew haben die projektierten Ernteträger ohne Einsatz von Mineräldünger übertroffen. Zum Begießen verwendet man hier das Abwasser aus den Tierfarmen. Dadurch haben die Sowchose „Avantgarde“ und „50 Jahre UdSSR“ Erntezuschläge von sieben Zentnern erzielt.

Mit dem Übergang zur Eigenwirtschaft erwies es sich für den leistungsstarken Schweinezucht-komplex mit seinen 108 000 Tieren als nicht vorteilhaft, die natürlichen Dünger mit Tankwagen aufs Feld zu befördern. Dazu wären täglich 300 Fahrten nötig gewesen. Für diese Arbeit hätte man etwa 2 Millionen Rubel im Jahr verausgaben müssen. Im Hinblick darauf beschloß man, diese Dünger dem Boden mit Hilfe von Begießungssystemen zuzuführen.

Die Abwasser, die hinreichend Stickstoff, Phosphor, Kali und andere Stoffe enthalten, gelangen nach einer entsprechenden Aufbereitung in Sammelbecken, wo sie mit reinem Wasser vermischt werden.

Der Leser greift zur Feder

Aus meiner Sicht

Ein Körnchen Wahrheit

Nach welchen Eigenschaften urteilen wir über einen Menschen? Die Antwort darauf wird wohl verschieden ausfallen. Die einen werden Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit, die anderen Fleiß und Ausdauer hervorheben. Das ist ja alles richtig. Ich meine aber, daß der wichtigste Gradmesser des menschlichen Lebens zu allen Zeiten seine ideologische Reife, sein staatsbürgerliches Bewußtsein war und bleibt.

Warum komme ich eigentlich auf dieses Thema? Weil wir heute im Zusammenhang mit den Forderungen der Zeit immer öfter darüber sprechen. Doch bei weitem nicht alle verstehen, was darunter gemeint wird, was in bezug auf einen konkreten Betrieb oder einen Menschen zu deuten ist. Manche winken sogar geringschätzig ab, was soviel wie „Ein rein theoretischer Begriff!“ heißen soll.

Dabei ist das ein äußerst wichtiger praktischer Begriff, und wie ich ihn verstehe, handelt es sich vor allem um die persönliche Verantwortung des Menschen für alles, was er tut.

Jeder von uns muß persönliche Verantwortung für die uns erteilte Aufgabe tragen, für die Heimat, die uns erzog und uns das Rüstzeug für das Leben gab. Wollen wir noch weiter schauen, so ist jeder von uns für das Schicksal der Erde mitverantwortlich, auf der wir leben. Sind denn das theoretische Begriffe, wenn es

um deinen konkreten Arbeitsauftrag, deinen Betrieb, dein Vaterland geht?

Eben die persönliche Verantwortung des Menschen wird heute meines Erachtens in den Vordergrund gestellt, es darauf müssen unsere gemeinsamen Bemühungen gezielt sein. Diese Erkenntnis muß sich im Bewußtsein jedes Arbeiters festsetzen. Gesagt ist das sicher viel leichter als getan. In den letzten Jahren haben wir leider so vieles versäumt, und das hat nun seine negativen Folgen. Ich könnte da mehrere Beispiele aus verschiedenen Bereichen unseres Lebens anführen, auch unmißbar aus unserer Kohlegrube. Wir haben im Betrieb neun Vortriebsbrigaden. Zahlenmäßig sind sie alle ungefähr gleich, was aber die Leistungen anbelangt...

Und wieder komme ich auf die Bewußtheit zurück. Ich beispielsweise bin es gewohnt, alles so zu machen, daß niemand meine Arbeit weder heute noch morgen umzumachen braucht. Dasselbe fordere ich auch von meinen Leuten. Die weitaus meisten Brigademitglieder akzeptieren diese Forderung. Es gab aber auch solche, die „streikten“ und das Kollektiv verließen. Dann hieß es anfangs, Becker unterdrücke die Kumpel. Die Gerüchte erreichten sogar die Betriebsleitung, und ich mußte erklärende abgeben. Man brachte mir aber mehr Glauben entgegen, als jenen, die im Grunde

komischen, ja traurigen Schlußfolgerungen. Jeder Kumpel muß in der Kohle laut Plan monatlich 2,86 laufende Meter vortreiben. In unserem Kollektiv beläuft sich diese Zahl auf 4,82 Meter.

Jetzt könnte der Leser glauben, uns werden womöglich besondere Bedingungen geschaffen? Keinesfalls! Ganz im Gegenteil! Wie oft schon kam es vor, daß unsere Brigade ausgerechnet dort eingesetzt wurde, wo die anderen „kaum fertig wurden“ — so begründete man das immer. Auch die Technik haben wir die gleiche. Woran liegt es dann? Gerade am Verhalten zur Sache, an der persönlichen Verantwortung für eine übertragene Aufgabe.

Was diese geringe Verantwortung den Staat kostet, ist nicht schwer zu berechnen. Es fragt sich nun: Warum muß der Vortriebsplan (in unserem konkreten Fall) so niedrig angesetzt sein? Beweist doch unsere Brigade schon einige Jahre lang, daß man viel mehr leisten kann, ohne zusätzliche Mittel, mit derselben Technik. Es liegt also an jedem einzelnen Menschen, der an seinem Arbeitsplatz sein Bestes tun muß. Nicht nur heute und morgen oder wenn der Plan zu scheitern droht, sondern ständig, von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr, daß dieser Rhythmus jedem in Blut und Fleisch übergeht.

So verstehe ich die persönliche Verantwortung, das staatsbürgerliche Bewußtsein des Menschen. Sie waren zu beliebigen Zeiten von besonderer Bedeutung, und für uns ist das heute umso mehr ein Begriff Nummer eins.

Alexander BECKER, Leiter einer Vortriebsbrigade in der Grube „Karagandinskaja“

Im Bahnbetriebswerk Kuschnurun der Neulandseisenbahn ist Eduard Fritz rund dreißig Jahre tätig. In dieser Zeit ist er ein hochqualifizierter Fachmann für Oberholung der Kraftstoffanlagen geworden. Seine Erfahrungen übermitteln er großzügig an seine angehenden Kollegen. Das Kollektiv, dem auch er angehört, erfüllt sein Schicht Soll stets zu 106 bis 107 Prozent.

Für langjährige hingebungsvolle Arbeit im Eisenbahnverkehr wurde ihm das Abzeichen „Ehreneisenbahner“ verliehen.

Unser Bild: Die besten Reparaturschlosser für Kraftstoffanlagen Aljam Sabrow, Baglambai Abenow und Eduard Fritz (v. l. n. r.).

Foto: Johann Schwarz



Die Arbeit soll Spaß machen

Eine überaus wichtige Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Kinder zur schöpferischen und nützlichen Tätigkeit. Nach der Schulreform sind in den Schulen wesentliche Veränderungen eingetreten. Von der zweiten Klasse an bekommen die Schüler ab diesem Jahr neben dem üblichen Werkunterricht auch zusätzliche Stunden für gesellschaftlich nützliche und produktive Arbeit. Dadurch werden die Kinder von klein an an das Produktionsleben des Staates herangeführt. Eine wohl durchdachte Organisation der Arbeit der Schüler, die engen Kontakte der Schule mit ihren Trägerbetrieben gewinnen dabei besonders an Bedeutung.

Leider sind sich diese Partner oft nicht einig über Fragen der Arbeitserziehung der Kinder. Noch haben nicht alle Leiter die Wichtigkeit dieser großen Sache eingesehen und legen in Fragen der Zusammenarbeit keine Initiative an den Tag. Gewiß bringt das den Trägerbetrieben zusätzliche Sorgen mit sich. Es ist gar nicht einfach, die Kinder manche Produktionsaufgaben erfüllen zu lassen. Aber wie stolz sind die Kinder darauf, daß man sie an das Produktionsleben heranzieht, daß sie dadurch dem Staat nützlich sind, soll die Aufgabe auch bescheiden sein. Hier ein konkretes Beispiel: Mit unserem Trägerbetrieb, der Mobilen Kolonne Nr. 2010 des Trusts „Dshambultroi“, haben wir einen Arbeitsvertrag über die Anfertigung von Reibebrettern für die Verputzer geschlossen. Auf den ersten Blick ist das eine primitive und einfache Arbeit. Bei richtiger Organisation kann sie aber zu einem

freudigen Ereignis im Leben der Kinder werden. Wir erfüllen diese Aufgabe mit den Schülern der mittleren Stufe. Wie gewissenhaft sie an die Arbeit herangehen! Wie stolz sind sie, wenn sie dafür gelobt werden! Allein die Tatsache, daß der Betrieb auf ihre Erzeugnisse wartet, daß die Bauarbeiter des Trusts ohne diese Reibebretter einfach nicht auskommen können, weckt bei den Schülern staatsbürgerliche Gefühle. Außerdem können sie da auch die Kenntnisse, die sie im Werkunterricht erworben haben, praktisch anwenden; ich meine die Griffe bei der Holzbearbeitung. Da entfaltet sich ein richtiger sozialistischer Wettbewerbsgeist unter meinen Schülern — wer mehr leistet und die Arbeit besser erfüllt.

Nur so, in der aktiven Beteiligung am Leben des Landes, kann man unsere Kinder zu echten Bürgern des Staates erziehen, die ihr Glück in der Arbeit finden werden. Leider gibt es bei uns neben den erfolgreichen Leistungen auf dem Gebiet der Arbeitserziehung auch noch ziemlich viel Probleme. Ich versuche, sie wiederum an konkreten Beispielen aufzuzeigen: Das erste Schulviertel ist zu Ende, und unsere Reibebretter bleiben bis jetzt noch unser einziger Arbeitsvertrag, den wir gemäß unseren Kräften gewissenhaft erfüllen. Aber auch da gibt es leider Störungen wegen der unregelmäßigen Versorgung mit den nötigen Materialien. Bald hat die Mobile Kolonne keine Transportmöglichkeiten, bald fehlt der Stoff selbst, und wir bleiben eine Zeitlang ohne Arbeit. Das Schlimmste dabei ist, daß die Kinder auf solche Weise von klein auf mit Unordnung und Mißwirtschaft bekannt gemacht

werden. Ob das unser Ziel ist? Ich habe versucht, auch mit anderen Betrieben, Verträge zu schließen. Zum Beispiel mit dem Obst- und Gemüselager, und mit dem Beschäftigungsbetrieb — über die Herstellung von Verpackungen und Holzernen Taren. Jedoch können wir bis heute nicht das nötige Material von unseren Partnern bekommen. Während es für unsere Jungen mehr oder weniger genug Varianten gibt, ihre praktischen Kenntnisse in produktiver Arbeit anzuwenden, so habe ich mir schon den Kopf darüber zerbrochen, wie man auch unsere Mädchen an produktive, nützliche Arbeit heranziehen soll. Da haben wir fast keine Wahl. Die Dinge liegen so, daß unser Dienstleistungskombinat der einzige uns passende Betrieb ist, in dem unseren Mädchen ihre Nützlichkeit, die sie in der Schule erwerben, praktisch angewandt werden könnten. Die Leitung des Kombinars sieht aber keine Möglichkeiten, uns einen Teil ihrer Aufträge abzutreten. Das kann man ja auch verstehen — wir verfügen doch nicht über die nötigen Nähmaschinen, unseren Mädchen fehlt es noch an Berufsmeisterschaft. Sie könnten nur einfache Nähoperationen erfüllen — Bettwäsche nähen, Handtücher säumen, Kinderkleidung anfertigen usw. Einen kleinen Ausweg haben wir da doch gefunden. Unser Trägerbetrieb, die fliegende Kolonne, hat im Dienstleistungsbetrieb Schutzhandschuhe für ihre Arbeiter bestellt, und eine Gruppe unserer Mädchen hat diesen Auftrag übernommen. Selbstverständlich können nicht alle Mädchen unserer Schule Schutzhandschuhe nähen. Bis jetzt haben wir aber noch keine Partner gefunden, mit denen wir andere

Produktionskontakte schließen könnten. Oft stehen zwischen uns die Finanzorgane mit ihren Verböten.

Ihr fragt, wie kommen wir dann dem Stundenplan nach? Ich kann sagen, daß wir ihn gewissenhaft erfüllen und für unsere Schüler immer Arbeit finden. Bald scheuern sie den Fußboden in der Schule, bald bringen sie das Gelände in Ordnung. Eine ständige Gruppe von Oberschülern ist an der Errichtung der Stände für wehrpatriotische Erziehung beteiligt. Die Mädchen helfen unseren Köchinnen bei der Arbeit in der Schulkantine mit.

Es ist aber kein guter Ausweg. Das kann nicht die zielgerichtete, organisierte Arbeitserziehung unserer Kinder ersetzen, worauf uns die Schulreform abzielt. Nur dann kann man sie zu arbeitsamen, hauswirtschaftlichen Menschen erziehen, wenn die Schüler konkrete Produktionsaufträge erfüllen, wenn sie von klein auf aktiv und wirkungsvoll am Produktionsleben mitmachen.

Ja, diese Arbeit ist für uns neu, wir fangen damit erst an. Daher müssen wir stets nach neuen Kontakten mit Betrieben suchen. Ich kann auch sagen, wie ich den konkreten Ausweg aus dieser Lage weiß. Meines Erachtens müßte im Rayonpartei Komitee ein Seminar für alle Betriebsleiter unserer Siedlung durchgeführt werden. Da könnte man gemeinsam alle Probleme behandeln, die, wie ich glaube, uns alle angehen. Ist doch die Frage der richtigen Arbeitserziehung unserer Kinder so wichtig! Nur in engem Kontakt können wir unsere gemeinsamen Ziele erreichen.

Rudolf PFEFFER, Organisator gesellschaftlich-nützlicher produktiver Arbeit in der Krupskaja-Mittelschule von Borowoje Gebiet Dshambul

Mein Dorf—mein Zuhause

Pflanze einen Baum

Fünzig Jahre — können sie schon als Geschichte bezeichnet werden? Unter den Einwohnern von Kamenka, die im örtlichen Kulturhaus anlässlich des „goldenen“ Jubiläums ihres Dorfes zusammengekommen waren, konnte man viele ältere Menschen sehen, die Kamenka seit ihrem Gründungstag mitgestalten hatten.

Die Ansagerinnen Lilli Schneider und Irma Strauß, beide Lehrerinnen in der Mittelschule, riefen bedeutsame Ereignisse aus jenen fernsten Zeiten in Erinnerung zurück, nannten Namen und Menschen, die sich um die Geschichte des Kolchos besonders verdient gemacht hatten.

Die ersten Schritte der Neusiedler im Jahre 1936 waren wirklich nicht leicht. Besondere Schwierigkeiten gab es mit Wohnungen. In kurzer Zeit errichtete man Baracken aus Samanziegeln. Gebaut wurde mit vereinten Kräften. Kaum hatten die Menschen etwas Würzel gefaßt, brach der Krieg aus. Wie überall im Lande mußten die Frauen und Kinder jetzt die Sorgen übernehmen. Die vier langen Kriegsjahre kamen ihnen unendlich lange vor.

Die Ansagerinnen forderten die Gäste auf der Bühne auf, sich an den ersten Tag des Friedens zu er-

innern. Verschieden ist er bei den Menschen gewesen, doch eins war bei allen gleich — die Freude.

Ein Unglück kommt aber bekanntlich nie allein. Das Hochwasser von 1948 vernichtete das Dorf. Doch die Menschen waren stärker; gemeinsam boten sie der Naturgewalt die Stirn und errichteten ein neues, viel schöneres Kamenka.

„Es waren schwere Jahre“, erzählte Gwidon Swinziki, aber wir ließen den Mut nicht sinken, hielten fest zusammen, und das brachte uns über alle Schwierigkeiten.“

Gwidon Swinziki ist im Dorf gut bekannt, er war hier der erste Traktorist, ein lustiger Bursche, Anfänger der damaligen Jugend und ausgezeichneter Tänzer.

Dann wandte sich Irma Strauß an die Menschen im Saal, sie bat jene aufzustehen, die bei Robert DREWLAN in die Schule gegangen waren. Da erhob sich fast der ganze Saal. Mit 17 Jahren hatte Robert in der kleinen Dorfschule als Lehrer begonnen und arbeitete dann hier fast vier Jahrzehnte lang.

Ein Name wurde öfter als andere genannt: Nikolai Sabodowski erster Vorstandsvorsitzender, der den Kolchos 29 Jahre lang leitete. 1967 hatten die Mitarbeiter des Zelinograd Rundfunks über ihn eine Sendung

vorbereitet. Jetzt, nach 19 Jahren, hörten seine Landsleute wieder die vertraute Stimme ihres Vorsitzenden.

Nikolai Sabodowski konnte dieser Feier nicht beiwohnen, denn er war kurz nach der genannten Sendung aus dem Leben geschieden, aber so ist eben das Gedächtnis der Menschen eingerichtet: die Helden leben im Volke weiter.

Die Geschichte des Dorfes kennt viele begabte Menschen. Jeder Mensch, besagt die Volksweisheit, muß wenigstens einen gepflanzten Baum hinterlassen. Anton Pastuch hat einen ganzen Garten angelegt.

Nicht leicht war der Weg, den der Kolchos mit den paar Zugochsen bis zu dem heutigen hochmechanisierten Betrieb zurückgelegt hat. Die Probleme des Wachstums umgingen nicht auch Kamenka. Dafür aber ist das heute ein modernes Dorf mit wunderbaren Menschen.

Dank der aufopferungsvollen Arbeit der Neusiedler von 1936 ist unser Dorf entstanden. Auch Altersgenossen des Dorfes gibt es heute bei uns, es sind Menschen verschiedener Berufe. Jelena Kurowska ist Melkerin, Robert Nickel — Mechanisator, Georg Antal — Farmleiter, Jossil Baraban — Kraftfahrer...

All diese Menschen eint nicht nur ihr Geburtsort, sie einen auch die Taten ihrer Väter, ihre eigenen Ziele, die Sorgen und Pläne ihrer Kinder.

Rubin DEITNER

Gebiet Zelinograd

Menschen wie du und ich

Seine Sorgen sind verständlich

Die Feldbauern haben die Ernte zwar abgeschlossen, doch der Getreidestrom von den Tennen zum Speicher nimmt auch dieser Tage nicht ab. Tausende Kraftwagen sind tagsüber unterwegs. Sie befördern das Erntegut. Manchmal macht es einen langen Weg, bist es sicher eingelagert wird. „Von der Teppe bis zum Getreidespeicher sind etwa 150 Kilometer. Nein, Verluste beim Transport sind bei mir ausgeschlossen, doch solche langen Fahrstrecken, deren Zustand viel zu wünschen übrig läßt, wirken nachteilig auf die Wagen. Außerdem: Wenn etwas aussetzt, so können auch ein paar stillstehende Wagen die Transporttermine sprengen. Und wenn noch der Regen dazu kommt...“

Solche Gedanken bewegen wohl nicht nur den Fahrer Alexander Winter aus dem Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2618, der gleich seinen Kollegen das Getreide von der Teppe des Sowchos „Saryadyrski“ zum Silo befördert.

Auch seine Sorgen um die Wagen unterwegs sind verständlich: Der Getreidetransport erreicht in diesem Agrarbetrieb einen großen Umfang. Nur den gewielten unter

nen Kollegen gelingt es, den Wagen in dieser Zeit stets in Betrieb zu haben und die kostbare Zeit voll zu nutzen.

Alexander Winter ist ein Klassefahrer. An der Getreidebergung nimmt er seit 1974 aktiv teil, und das ist die Gewähr dafür, daß er

auch diesmal seinen Wagen maximal auslastet und keine Stillstände zuläßt.

„Besonders in diesem Jahr haben wir alle Hände voll zu tun“, sagt Alexander, „denn man hat im Sowchos die bisher beste Ernte gezogen und ihre Bergung mit unter



den ersten im Rayon abgeschlossen. Wir haben bereits etwa 10 000 Tonnen an die Speicher befördert.“

Täglich macht der Wagen des Bestfahrs Alexander Winter je zwei Fahrten zum Getreidespeicher und zurück in den Sowchos; das sind immerhin 600 Kilometer, dazu noch mit einem Hänger. Ständig begleitet ihn dabei der Wagen seines älteren Bruders Artur, der übrigens noch mehr Erfahrungen als Alexander besitzt. Für seine Leistungen ist er bereits mit zwei Orden des Roten Arbeitsbanners und dem Orden „Zeichen der Ehre“ ausgezeichnet worden, wogegen sein Bruder vorläufig erst Träger des letzteren ist.

In diesem Jahr war bei den Erntearbeiten auch der älteste Bruder der Winter-Dynastie, Karl, beschäftigt. Freilich nicht als Fahrer, denn er stand als Kombiführer im Sowchos „Komsomolski“ seinen Mann.

„Sanft, scheinbar ohne die tonenschwere Last zu spüren, rollen die mächtigen KamAs-Wagen durch die Teppe bei Waiichanow. Strikt zeitplanmäßig befördern die Brüder Winter das Getreide der neuen Ernte an die Silos. Sie verrichten ihre Arbeit stets pfllichtbewußt und gewissenhaft: Denn Korn zählt als solches erst im Speicher.“

Karl NEUMANN

Gebiet Kokschtetaw

In Bild: Die Bestfahrer des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 2618 Alexander und Artur Winter

Sehr zählebig

Seit in unserem Rassenviehzusozwosch „Omski“ entschieden gegen Trunkstich und Alkoholmißbrauch vorgegangen wird, sind solche negativen Fälle, wie Arbeitsversummisse, Disziplinverletzungen, Erscheinen zur Arbeit in trunkenem Zustand merklich zurückgegangen. Man könnte sich darüber nur freuen, wenn in manchen Familien zu Hause unter den aufmerksamen Blicken der Kinder nicht gezechet würde.

Ja, schlimme Gewohnheiten sind eben sehr zählebig.

Das rührt meiner festen Überzeugung nach daher, daß manche Leute nicht wissen, wohin mit ihrer Freizeit und sich daher an die erste beste feuchtröhliche Beschäftigung klammern. Zwar gibt es in unserem Sowchos vielseitige Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Doch müßte diese Arbeit, glaube ich, noch energischer und zielgerichteter geführt werden, um auch die eingeweichten Stubenhocker mitzu reißen.

ERNA ISAAK

Meinungen

Die Eltern sind schuld

Friedrich Krüger: „Ich bitte, Serjoscha freizusprechen!“ „Freundschaft“ Nr. 122.

„Ich bitte, spricht Serjoscha frei!“ Traurig klingt die Stimme der Mutter, die in dieser Minute wohl ihre ganze Schuld spürt. Doch es ist leider viel zu spät. Eigentlich müßten die Eltern über die Gedanken und Interessen ihres Sohnes in erster Linie im Bilde sein. Sie sind ja letzten Endes für die richtige Er-

ziehung ihrer Kinder verantwortlich. Oft schiebt man die Schuld den Lehrern in die Schuhe. Ich will aber behaupten, daß kein Lehrer die Familie ersetzen kann. Dort, wo die Eltern sich in die Innenwelt ihrer Kinder versetzen und sich für ihre Zukunft interessieren, kommt es kaum zu ähnlichen Fällen.

Jakob KAMPP

Kabardinisch-Balkarien

Geschickter anbieten

Alexander Diets: „Eine alte Form auf neue Art“ („Fr.“ Nr. 210).

Auch bei uns müßten bei der Durchführung der Jahrmärkte die im Beitrag behandelten Probleme mehr beachtet werden. Von denen gibt es tatsächlich noch viele, doch mit der Zeit wird die „alte Form“ wieder ihre volle Blüte erleben.

Doch beim Lesen des Beitrags kam ich auf einmal auf ganz andere Gedanken. Gewöhnlich bieten die Handelsbetriebe an den Jahrmärkten dieselben Waren, der Tageserlös aber ist bedeutend größer. Wie kommt das? Ich habe zum Beispiel bemerkt, daß die Menschen manchmal massenweise solche Sachen kaufen, die es auch im Freiverkauf gibt. So mancher wird hier auf psychologische Momente hinweisen, die allgemeine Atmosphäre und so weiter. Ich würde hinzufügen: Es liegt auch unmittelbar an den Verkäufern. Mir fiel auf, daß sie auf den Jahrmärkten viel höflicher und zuvorkommender sind, als sonst in den Verkaufsstellen.

Die edle Menschlichkeit

Auf der Literaturseite der „Freundschaft“, Nr. 212, bewegte mich vor allem das Gedicht „Menschlichkeit“ von Hermann Arnold. Tief zu Herzen gehen die Zeilen: „Wenn wir vor einer bleichen Blume stehen, um ihre letzte Annut nochmals zu berühren; wenn tief uns rührt danach ihr leises Welken, ihr stilles Abschiedslied, das bald verklingt, wenn's das Herz bedrückt, daß ihr zu helfen, trotz alledem wir nicht imstande sind...“ Bitter schwer ist es, wenn wir einem dahinsiechenden Menschen nicht mehr helfen können. Traurig aber auch, wenn ein Mensch das Menschliche verloren hat. H. Arnold ruft in seinem Gedicht auf, die edle Menschlichkeit zu retten.

Sarkastisch und treffend geübelt Nelly Wacker im Gedicht „Der Bürokrat“ den Bürokratismus. Wer von uns hat dieses Übel nicht an seinem eigenen Leibe gespürt, wenn er mal in persönlicher Angelegenheit zum Oberhaupt einer Anstalt gehen mußte? Zuerst die Schlange vor dem Empfängniszimmer, dann drinnen; bald kommt die Sekretärin hinein mit einer dringenden Angelegenheit, dann nimmt er den Hörer ab und ein maßloses Telefongespräch beginnt. Und so verliert man einen ganzen Tag. Wie schade um die teure Zeit! Wir hoffen, daß die Umgestaltung auch hier eingreift

und dieser Bürokratismus verschwindet.

Kurz aber lebenswahr ist die Erzählung „Was macht das junge Leben?“ von Alexander Dorsch. Die Jugend ist egoistisch, könnte man resümieren. Alex sieht es nicht ein, vielleicht will er es auch nicht, daß seine Mutter endlich auch ein Recht auf persönliches Glück hat.

Vielleicht tun wir der Jugend von heute recht, indem wir sie des Egoismus beschuldigen? War die Jugend nicht immer egoistisch und gefühllos älteren Menschen gegenüber? Ich meine, teilweise war das immer so, doch jetzt in größerem Maße. In unserem Alltag stoßen wir ziemlich oft auf solche Fälle. Und meistens sind wir selber daran schuld. Manche Kinder werden oft dermaßen verwöhnt, daß sie alles als selbstverständlich hinnehmen, auch ein Opfer seitens der Eltern. Im gegebenen Falle war Alex überzeugt, daß er recht handelte, er dachte nicht daran, daß er somit das langersehnte Glück seiner Mutter zerstört. Und Frieda? Kann man ihr Opfer rechtfertigen? Der Autor läßt uns darüber nachdenken und die Schlußfolgerung ziehen. Ich finde die Erzählung gelungen.

Alma-ATA

ERNA MATER

Gebiet Turgai

Briefpartner gesucht

Durch drei Besuche in Eurem Land habe ich die sowjetischen Menschen kennen und schätzen gelernt. Leider sind die bisher bestehenden Briefkontakte mit der Zeit eingeschlafen.

Wer ist an einem Meinungsaustausch mit einer Berliner Familie interessiert?

Wir sind 32 und 28 Jahre alt, unsere Kinder sind 6 Jahre, 4 Jahre und 5 Monate alt.

Wir interessieren uns für Politik, meine Frau für Handarbeit, ich für wissenschaftlich phantastische Romane.

Unsere Adresse: Matthias ZWERSCHKE Hellersdorfer Str. 211 1150 Berlin DDR

Wir interessieren uns für Politik, meine Frau für Handarbeit, ich für wissenschaftlich phantastische Romane.

Unsere Adresse: Matthias ZWERSCHKE Hellersdorfer Str. 211 1150 Berlin DDR

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 28. November fand im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Beratung statt, auf der Fragen der staatlichen Erzeugnisabnahme in den Vereinigungen und Industriebetrieben der Republik erörtert wurden.

Die Beratung eröffnete O. S. Miroshchichin, Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. Er unterstrich, daß die Maßnahmen zur Festlegung der technologischen Ordnung und der Arbeitsdisziplin einer ständigen Aufmerksamkeit und Unterstützung seitens der Partei bedürfen. Wie aus der Beratung im ZK der KPdSU unterstrichen wurde, ist es unmöglich, ohne diese heute auf der Tagesordnung stehende Hauptfrage die Erzeugnisqualität zu heben. Auf ihre Lösung ist die Verwirklichung des Beschlusses über die Einführung der staatlichen Erzeugnisabnahme in einer Reihe von Industriebetrieben gerichtet.

Eine Mitteilung über die Beratung in Moskau, auf welcher der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow eine Ansprache hielt, und eine Analyse des Verlaufs der Vorbereitung auf die Überführung zur staatlichen Erzeugnisabnahme machte J. B. Jedibajew, Leiter der Abteilung für Schwerindustrie des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Die Teilnehmer der Beratung hoben hervor, daß die Umgestaltung im Kampf um die hohe Erzeugnisqualität im allgemeinen aktiv vor sich geht. In sieben Gebieten wurden regionale „Qualitäts“-Zielprogramme ausgearbeitet. Die Schaffung eines solchen Programms im Republikmaßstab steht vor ihrem Abschluß. Ihr Ziel ist ein systematisches Herangehen an die Verbesserung der Erzeugnisse. Allerorts wurden die Anforderungen an die Bewertung der Erzeugnisse erhöht und wurde die Wirksamkeit der örtlichen Abteilungen für technische Kontrolle verstärkt. Die Modernisierung der Produktion wird beschleunigt. Allerdings dürfen diese positiven Momente niemanden in sorglose Stimmung versetzen. Die Arbeit hat erst begonnen. Alle Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen sowie Be-

trieben müssen daran denken, daß dieses Vorhaben keine vorübergehende Erscheinung ist, sondern eine Sache, die unentwegt in die Tat umgesetzt werden wird.

Die Vorbereitung der Betriebe auf die staatliche Abnahme hat viele große und kleine Probleme mit sich gebracht. Mit einem Teil davon befassen sich die Spezialisten schon seit langem. Das sind nicht rechtzeitige Rohstofflieferungen, ihre niedrige Qualität, die Nichterfüllung vertraglicher Verpflichtungen, die Nichtübereinstimmung der Standards der produktionsverwandten Betriebe einer Branche.

Große Mängel gibt es auch heute noch im Meßwesen. Es gilt, in nächster Zeit die Produktion von Präzisionsmeßgeräten in unserer Republik in Angriff zu nehmen.

In vollem Gang ist die Kaderwahl und die Schaffung der Organe für staatliche Erzeugnisabnahme. Doch nicht überall wurden für sie die erforderlichen Arbeitsbedingungen geschaffen. Es müssen Kontroll-Prüfstände ausgebaut, die technischen Unterlagen in Übereinstimmung gebracht und methodische Materialien herausgegeben werden.

Zur staatlichen Erzeugnisabnahme werden ab 1. Januar 1987 in der ersten Etappe 38 Republikbetriebe überführt. Doch die von den Organen der staatlichen Erzeugnisabnahme organisierte Eingangskontrolle über die Qualität der eintreffenden Rohstoffe, Materialien, kompletierenden Erzeugnisse aus den übrigen Betrieben verperrt einerseits zuverlässig den Weg jeglicher minderwertigen, nicht standardgerechten Produktion und schafft andererseits die Voraussetzungen für den Übergang zur staatlichen Abnahme, durch die bis zum Ende des Planjahres alle Industriebetriebe der Republik erfaßt sein werden.

Es wurden Maßnahmen einer rascheren Überführung zur staatlichen Abnahme ausgearbeitet.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich die Sekretäre der Parteiorganisationen und Leiter der Ministerien und anderer zentralen Staatsorgane der Republik. (KasTAG)

Im Zentralkomitee der KPdSU

(Schluß)

schen entschieden auszumachen. Aus der Arbeitspraxis der Rechtsschutzorgane müssen Fakten der unbegrenzten Festnahmen und Haftens sowie der ungesetzlichen Heranziehung der Bürger zur strafrechtlichen Verantwortung völlig ausgeschlossen werden. Jeder solcher Fall muß als ein besonderes Vorkommnis betrachtet werden, er muß sorgfältig untersucht und prinzipiell und streng bewertet werden.

Die Parteikomitees wurden auf die Notwendigkeit hingewiesen, die politische Leitung der Rechtsschutzorgane zu verstärken; ihre Tätigkeit zu kontrollieren und die Verantwortung für die exakte Erfüllung der ihnen auferlegten Funktionen zu erhöhen. Das ZK der KPdSU verwies darauf, daß dabei keine Einmischung von beliebiger Seite in die Untersuchung und Verhandlung konkreter Gerichtsverfahren zugelassen werden darf.

Es ist notwendig, ständig um die bessere qualitative Zusammensetzung und Erziehung der Mitarbeiter von Rechtsschutzorganen zu sorgen, streng darauf zu achten, daß für die Arbeit in den Gerichten Staatsanwaltschaften, Organen für Inneres und Justiz politisch reife, in moralischer Hinsicht tadellose Menschen ausgewählt werden, die hohe Berufsausbildung mit staatsbürgerlichem Mut, mit Unbestechlichkeit und mit verschärftem Gefühl für Gerechtigkeit in sich vereinen. Zu diesem Zweck gilt es, die Praxis der Einstellung in diesen Organen durch Arbeitskollektive, Partei- und Kommunistenorganisationen delegierter Personen, zu erweitern, die Mitarbeiter der Rechtsschutzorgane unermüdet im Geiste hoher Achtung vor dem Gesetz, wahrer Menschlichkeit, des selbstlosen und uneigennütigen Dienstes am Volk zu erziehen.

Das ZK der KPdSU erachtet es für notwendig, die Kampfkraft der Parteigrundorganisationen, die in den Gerichten, in den Institutionen der Staatsanwaltschaft, Justiz, Staatlichen Arbitrage und in den Struktureinheiten der Organe für Inneres bestehen, zu erhöhen, sie stets darauf zu orientieren, daß sie die Vervollkommnung der Arbeit des Apparats zur Einhaltung der sowjetischen Gesetze sowie zur Erfüllung der Richtlinien der Partei und der Regierung aktiv beeinflussen und besonders auf die Festlegung der Arbeitsdisziplin unter dem Personalsstand achten.

Die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane wurden aufgefordert, die Verantwortung der Leiter von Betrieben, Institutionen und Organisationen für die Einhaltung der Staats- und Verordnungen, der Arbeitsgesetzgebung und der Gesetze über den Schutz des sozialistischen Eigentums über den Kampf gegen überhöhte Berichterstattungen, gegen Produktion geringwertiger Erzeugnisse, gegen Mißwirtschaft und Verschwendung unentwegt zu erhöhen. Man muß beharrlich danach streben, daß die Rechtsbehörden, die Kontrolle innerhalb eines Verantwortungsbereichs, die Kader- und Rechtsdienste sowie die ganze Praxis der Rechtsanwendung effektiv zur Entwicklung der sozialistischen Unternehmungslust,

Aus aller Welt Panorama

Konsequent und entschlossen

Ein Beweis für die Entschlossenheit der Jugend der Erde auch weiterhin konsequent für eine Welt ohne Kernwaffen, für die nationale Unabhängigkeit und den sozialen Fortschritt zu kämpfen, wurde der in Budapest beendete XII. Kongreß des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ).

Die Teilnehmer des Kongresses forderten die konsequente Verteidigung des wichtigsten Menschenrechts, des Rechts auf Leben. Sie äußerten ihre Unterstützung für die sowjetischen Abrüstungsinitsiativen. Die Teilnehmer appellierten an die Jugend der ganzen Welt, ihre Reihen im Kampf für Frieden und Abrüstung innerhalb der antimilitarischen Koalition der fortschrittlichen und demokratischen Jugend zu festigen.

In dem Appell wird unterstrichen, daß die Jugend, ungeachtet ihrer politischen, ideologischen, philosophischen und religiösen Überzeugungen und Ansichten, Schulter an Schulter im Interesse eines gemeinsamen Ziels, der Bannung der nuklearen Gefahr und der Sicherung

des Friedens auf der Erde und im Kosmos, kämpfen muß.

Auf dem Kongreß wurde eine tiefe Analyse der Lage in einzelnen Regionen der Welt getroffen und die grundlegenden Aufgaben des Kampfes der jungen Generation für Frieden und internationale Solidarität der fortschrittlichen Kräfte des Planeten formuliert.

In einer Resolution über Europa und Nordamerika wird die große Besorgnis der Weltjugend über die Verschlechterung des internationalen Klimas in Europa und das wachsende Wettstreiten unterstrichen. Die Zuspitzung der Lage auf dem europäischen Kontinent ist eng mit der Politik der USA und der NATO verbunden, die offen die Suche nach Wegen zur Einstellung des Wettstreits und der Verhinderung seiner Ausdehnung in den Weltraum offen blockieren. Das sowjetisch-amerikanische Gipfeltreffen in Reykjavik war ein Beweis für die reale Möglichkeit, konkrete Resultate auf dem Gebiet der Abrüstung zu erreichen. Haupthindernis auf diesem Weg ist der politische Kurs

der gegenwärtigen USA-Administration. Das von der Reagan-Regierung verkündete „Sternenkriegs“-Programm kann zu einer neuen Runde des unkontrollierbaren Wettstreits führen.

Washington muß auf die Pläne zur Militarisierung des Kosmos verzichten und den Weg der vollständigen Beseitigung der Kernwaffen einschlagen. In diesem Zusammenhang wurde auf die außerordentliche Bedeutung des Programms der Sowjetunion zur vollständigen Beseitigung der nuklearen Arsenale bis zum Jahr 2000 und der Entscheidung der UdSSR unterstrichen, das Moratorium für Nuklearversuche zu verlängern.

Die Teilnehmer des Kongresses verurteilten die aggressive Politik der USA gegen die Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Sie bekämpften ihre Solidarität mit allen um ihre nationale Freiheit kämpfenden Kräften. Sie unterstrichen, daß die junge Generation heute zu einer Kraft geworden ist, die einen würdigen Beitrag zur Lösung der aktuellen Aufgaben der Menschheit leisten kann.

TASS-Erklärung

Die Vereinigten Staaten haben einen neuen Schritt in Richtung auf die weitere Anheftung internationaler Spannungen getan: Sie haben beschlossen, ihre operativtaktischen Lance-Raketen in Südkorea zu stationieren. Im Laufe von Jahren hat das USA-Militär den Süden Koreas in einen explosiven atomaren Brückenkopf verwandelt, wo Hunderte von Nukleargefährdungen und zahlreicher Trägermittel für diese — von Artilleriegeschützen bis zu neuesten Flugzeugen — stationiert sind. Nunmehr werden zusätzlich zu diesem Nuklearpotential Rüstungen neuer Klasse aufgestellt: landgestützte Raketen, die sowohl konventionelle als auch Atom- und Neutronengefährdungsköpfe tragen können.

Bezeichnenderweise unternehmen die Vereinigten Staaten diesen Akt zu einem historischen Zeitpunkt, da sich als Ergebnis konstruktiver Initiativen der UdSSR real die Konturen einer kernwaffenfreien Welt abzuzeichnen begonnen, da die Völker begründeten Optimismus gefaßt haben, was die Perspektiven einer radikalen Reduzierung und Beseitigung der nuklearen Rüstungen betrifft.

In den Ländern Asiens und des Pazifiks wachsen und erstarken die Stimmen gegen die Weiterverbreitung und Anhäufung von Kernwaffen in diesem Raum. Die immer tiefer ins Bewußtsein der Menschen dringende Erkenntnis der nuklearen Gefahr drängt verschiedene Staaten dazu, Vorschläge zu unterbreiten, die darauf abzielen, ausgedehnte Gebiete der Region in kernwaffenfreie Zonen umzuwandeln, das Frequenzspektrum der Gewässer und Häfen durch Kriegsschiffe mit Kernwaffen an Bord zu begrenzen und andere Maßnahmen zur militärischen Entspannung zu unternehmen. Immer größer wird auch das Streben nach einer Gesundung der Lage und der Festigung der Sicherheit auf der Korea-Halbinsel selbst. Dies manifestierte sich in den Initiativen der KDVR zur Festigung des Friedens und zur Umwandlung der ganzen Halbinsel in eine kernwaffenfreie Zone. Mit all diesen positiven Tendenzen stehen die weitver-

In wenigen Zeilen

WARSCHAU. Der in Warschau tagende Kongreß der Polnischen Gewerkschaften hat das neue Statut verabschiedet. In dem Dokument wird die Gesamtpolnische Verständigung der Gewerkschaften (OPZZ) als der alleinige Repräsentant der wiedergeborenen Gewerkschaftsbewegung Polens bezeichnet.

KOPENHAGEN. Dänemarks Außenminister Uffe Ellemann-Jensen hat die Entscheidung der USA verurteilt, den 131. mit Marschflugkörpern bestückten B-52-Bomber in Dienst zu stellen und damit den SALT-2-Vertrag zu brechen. Dieser Schritt sei ihm so bedauerlicher, als er zu einem Zeitpunkt unternehmen werde, da Hoffnungen auf einen Fortschritt auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle bestünden.

Der Minister unterstrich die Notwendigkeit, sich an den Inhalt des SALT-2- und des ABM-Vertrages zu halten und forderte die USA und die UdSSR im Namen seiner Regierung auf, die Möglichkeiten zu nutzen, die sich nach Reykjavik für den Abschluß eines Vertrages über die Reduzierung der Kernwaffen boten.

OTTAWA. Auch Kanada bedauert nach den Worten von Außenminister Joseph Clark den Beschluß Washingtons, die Einhaltung des SALT-2-Vertrages sei die beste Garantie für Kontrolle über die Kernwaffen und die Bewahrung der strategischen Parität.

GUATEMALA. Den Mitteilungen von Informationsagenturen zufolge, fand hier eine Kundgebung der Einwohner der Landesmetropole statt. Sie versammelten sich am Gebäude des Nationaltheaters, in dem die XVII. Tagung der Vollversammlung der Organisation der amerikanischen Staaten (OAS) auf Außenministerebene eröffnet wurde, um die Delegierten der Tagung auf das Schicksal von Tausenden Guatemalteken aufmerksam zu machen, die in den letzten Jahren des jetzigen Regimes verhaftet worden und verschollen sind. Unser Bild: Die Polizei blockiert die Kundgebungsteilnehmer am Gebäude des Nationaltheaters. Foto: TASS

Washington untergräbt einen weiteren Vertrag

Die Reagan-Administration hat die Mitglieder des Kongresses darüber informiert, daß die Vereinigten Staaten die durch den SALT-2-Vertrag festgelegten Höchstgrenzen für strategische Raketen mit unabhängigen Langstreckenbombern und Flugraketen überschreiten werden. Auf diese Weise wird Washington den Vertrag über die Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen (SALT-2) von 1979 endgültig zum Entgleisen bringen.

Während der Wahlkampagne 1984 haben die Anhänger von Reagan ständig darauf verwiesen, daß der gegenwärtige Hausherren des Weißen Hauses in die Geschichte als ein Friedensstifter eingehen möchte. Es wurde immer wieder unterstrichen, daß im Falle seiner Wahl für eine weitere Amtsperiode „das Problem der Rüstungskontrolle zum vorrangigen Problem seiner Arbeit wird“. Heute sprechen Fachleute mit bitterem Humor davon, daß der bedeutendste Beitrag Reagans auf diesem Gebiet darin bestand, die Frage über die Kontrolle der Einhaltung der Verträge durch die Beseitigung der letzten Abkommen „endgültig zu lösen“, deren Erfüllung kontrollierbar gewesen wäre.

Die Bilanz der USA-Regierung zu den Problemen von Krieg und Frieden für die letzten sechs Jahre schließt die Abkehr Washingtons von den Verträgen über die Begrenzung der unterirdischen Kernwaffenfesten und über die Nuklearexpositionen zu friedlichen Zwecken und die Sprengung des dreiseitigen Vertrages über das vollständige und allgemeine Verbot der Kernwaffenfesten 1980 ein. Über letzteren hätte man fast eine Einigung erzielt. Unter erfundenen Vorwänden oder auch ohne Erklärungen hat die Reagan-Administration die Verhandlungen über die Begrenzung der militärischen Aktivitäten im Indik, über den Handel mit Waffen, über die Antisatelliten-

systeme und die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über das vollständige Verbot der chemischen Waffen abgebrochen.

Die amerikanischen „Sternenkriegs“-Pläne haben den außerordentlich wichtigen Vertrag über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme und die Vereinbarung über die Verhinderung der Militarisierung des Weltraums in Frägs gestellt.

Die Vertreter Washingtons behaupten in ihren Propagandarealen immer wieder, daß die Vereinigten Staaten bei der Lösung der Abrüstungsprobleme „eine überflüssige Meile gegangen sind“. Die Weltöffentlichkeit äußert in diesem Zusammenhang die Befürchtung, daß nicht eine der Vereinbarungen über die Minderung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges in Kraft bleibt, wenn die USA, sagen wir, noch eine weitere Viertelmeile in dieser Richtung voranschreitet.

Die Abkehr der Reagan-Administration von SALT-2-Vertrag ist ein Beweis dafür, daß Washington die noch bestehenden Barrieren gegen das nukleare Wettstreiten vollständig beseitigen will, und die amerikanischen Militärfürsprecher, die Sicherheitsinteressen der Völker, daraufhin die eigenen, den Profitten der Waffenhändler zu opfern.

Das Ansehen der Vereinigten Staaten als Verhandlungspartner und Teilnehmer an erreichten Vereinbarungen ist in den letzten sechs Jahren sehr tief gesunken. Die endgültige Sprengung des SALT-2-Vertrages durch die USA ist auch ein Beweis dafür, daß irgend jemand im Weißen Haus panische Angst vor der Perspektive der Normalisierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und der gesamten internationalen Lage hat, die sich in letzter Zeit abzeichnete.

Wladimir BOGATSCHOW,
TASS-Kommentator



Zum eigenen Nachteil

Der Besuch des Bundeskanzlers Helmut Kohl in Washington Ende Oktober dieses Jahres hat ein beachtliches Interesse der Presse der BRD wie auch aller NATO-Länder auf sich gelenkt. Dafür gab es mehrere Gründe. Erstens war dies nach Reykjavik das erste Treffen des USA-Präsidenten mit einem westeuropäischen Regierungschef. Zweitens war es noch vor dem Besuch bekannt geworden, daß im Mittelpunkt der Verhandlungen Probleme der Abrüstung unter Berücksichtigung der Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Dialogs stehen werden. Drittens nahm man an, daß dem Kanzler eine ziemlich heikle Mission bevorstand. Am Vorabend vor Kohls Abreise schrieb die französische Zeitung „Le Figaro“: „Kohl wird Reagan die westdeutschen und europäischen Vorbehalte hinsichtlich der Entfernung der Euro-Raketen, d. h. der Mittelstreckenraketen, darlegen, denn ihre Liquidierung würde die Ostflanke der BRD entblößen.“ „Le Figaro“ ist eine rechtsgerichtete Zeitung, und westeuropäische Rechte verstehen einander gut. Die von ihr geäußerten Überlegungen erwiesen sich laut Zeitungscommentaren als richtig: Der bundesdeutsche Regierungschef bewies, daß er päpstlich sein will als der Papst. Er erklärte dem Präsidenten R. Reagan, daß Moskau im Falle der Liquidierung der Mittelstreckenraketen in Europa eine „gefährliche Überlegenheit“ auf dem Gebiet der konventionellen Waffen erlangen würde. Sollte dazu noch die Reduzierung der strategischen Waffen um 50 Prozent hinzukommen, so würde die Strategie des „flexiblen Realierens“ angeblich eine ihrer wichtigsten Komponenten verlieren, was einen konventionellen Krieg in Europa „ermöglichen würde.“

Erwähnenswert sind auch einige andere „Perlen“, die Kohl in jenen Tagen ebenfalls fallen ließ. Das war beispielsweise der von ihm vorgebrachte Wunsch, keine Über-einkünfte einzuziehen, „die wir später vielleicht bereuen werden“, oder das Entzücken über „die Berge von Kernwaffen, die den Frieden erhalten helfen.“

Der Bonner Regierungschef äußerte nur andeutungsweise einige vom Standpunkt des amerikanischen Verbündeten aus frevelhafte Gedanken, z. B. darüber, daß die Ausmaße der Reduzierung der nuklearen Angriffsfähigkeiten sich zwangsläufig auf die Notwendigkeit der Stationierung von Verteidigungssystemen und ihres Umfangs auswirken werden, was der Zweckmäßigkeit der Verwirklichung des SDI-Programms aufpassen muß, wenn es keine strategischen Waffen mehr gibt. In mancher anderen Beziehung trat er direkt als Sprachrohr der NATO-Kriegstreiber und der westdeutschen „Falken“ auf.

Diese „Falken“ sind einflußreich und haben hohe Posten inne. Nach Reykjavik wurden sie sofort aktiv. So drückte der CDU-Experte für Abrüstungsfragen Jürgen-Gerhard Todenhöfer seine Besorgnis publik dar über, ob das „Einverständnis des Westens“, die UdSSR-Vorschläge (gemeint sind die leider nicht realisierten Überenkünfte, die sich in Reykjavik anzubahnen schienen) in genügendem Maße durchdacht waren. Wenn wir die Pershing-2-Raketen abschaffen, rief Todenhöfer aus, werden wir angesichts des gewaltigen nichtatomaren Potentials des Warschauer Vertrages nichts besitzen: Die Panzer 3:1 und die Kanonen — 4:1 nicht zugunsten der NATO usw.

auch vielleicht eine gewisse zahlenmäßige Überlegenheit besitzen, denke ich dennoch, daß unsere Truppen und viele unsere Ausrüstungen besser sind als ihre... Doch wundert es Sie nicht, daß diejenigen, die die Kernwaffen abschaffen wollten, jetzt beunruhigt sind, daß wir uns wirklich von den Kernwaffen befreien können?

Es geschieht das, was M. S. Gorbatschow in seiner Fernsehansprache am 22. Oktober mit folgenden Worten zum Ausdruck brachte: „Im Lager der Gegner der Entspannung und Abrüstung hat eine neue Umgruppierung der Kräfte begonnen. Es werden fieberhafte Anstrengungen unternommen, solche Hindernisse aufzubauen, daß der in Reykjavik eingeleitete Prozeß aufgehält wird.“ Der sowjetische Leiter drückte in diesem Zusammenhang die Vermutung aus, daß die westlichen Politiker die Kernwaffen offensichtlich als ein Verteidigungsmittel im Auge haben. Kann man diesen Vorwurf auch der BRD machen? Ich befürchte, daß dies auch auf die Bundesrepublik zutrifft. Ich rischiere sogar die Behauptung, daß es in der BRD noch Menschen gibt, die von eigenen Atomwaffen träumen... Es ist besorglich, daß die SPD erst vor kurzem die Meinung äußerte, als ob die Regierung durch den Bau einer Anlage zur Regenerierung von Kernbrennstoff in Wackersdorf die Möglichkeit bekommen möchte, den dabei anfallenden Spaltstoff für die Schaffung von Kernwaffen zu verwenden. Der Stellvertretende Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion im Bundestag Wolfgang Roth erklärte zur selben Zeit, daß er über Dokumente verfüge, welche zeigen, daß das Bundesministerium der Verteidigung „militärtechnische Forschungen“, mit verunreinigtem Plutonium finanziert, das gerade in Wackersdorf gewonnen werden soll. Zum Nachdenken regt auch die Tatsache an, daß es unter den 92 Bun-

destlagsabgeordneten, die seinerzeit gegen die Ratifizierung des Vertrages über die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen stimmten, gut ein Dutzend von Mitgliedern des heufigen Bonner Kabinetts gab, darunter auch der Verteidigungsminister Manfred Wörner. Und wie gefüllt einem die Erklärung von Strauß, die im vorigen Jahr in der Zeitung „Die Welt“ gestanden hat: „Für Souveränität muß man auch Kernwaffen besitzen — das ist ein unwandelbarer Grundsatz.“

Die wahren Interessen der BRD liegen auf einer ganz anderen Ebene, darauf weist jetzt ständig auch die Opposition hin. Ein Land zu sein, das an der Scheidegrenze zweier sich gegenüberstehenden Blöcke liegt, und dicht mit Massenvernichtungswaffen gespickt zu sein, ist sehr gefährlich. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es nicht wenige Politiker, die keine eindeutige Position einnehmen und sich darauf berufen, daß ihr Land keine Kernwaffen besitzt und sie nicht verwalte. Das ist natürlich so, und das bleibt auch so — daran werden die Ultras nichts ändern können. Doch ist das auch eine doppelte Gefahr, wenn ein gewisser „Gast“ in dem Haus nicht nur das Pulverfaß abgestellt hat, sondern auch die Zündholzflamme nahe am Docht hält.

Obrigens kennen alle gut das Gewicht und die Stelle der BRD in der NATO sowie den Einfluß, den sie auf ihren Obersee-Verbündeten ausüben kann. So etwas hat es schon gegeben, und wenn Bonn ihren Einfluß in den Dienst des Friedens stellen würde, wäre Europa ihm dafür dankbar.

Leider sehen wir vorläufig etwas anderes — den Wunsch, Washington auf jegliche Weise entgegenzukommen, manchmal sogar einen übermäßigen.

Valeri BERG,
Berichterstatter
der „Freundschaft“

Für eine gesunde Lebensweise

Ein allumfassender Begriff

Seit der Gründung des Kultur- und Sportkomplexes in Karaschal sind erst rund drei Jahre vergangen...

bietet den Sportkollektiven der Betriebe und Lehranstalten die besten Möglichkeiten...

Unionsturnier der Fußballer der mittleren Altersstufe teil, das in Tallinn stattfand...

lastes der Bergarbeiter äußerte sich diesbezüglich wie folgt: „Mit der Gründung des Kultur- und Sportkomplexes ist es möglich geworden...

Wenn Korn den Taktstock schwingt

Mit viel Elan nahm der alte Kommunist Alexander Korn den Vorschlag des Parteilagers des Lenin-Sowchos an...

ten: Dem Orchester wurde das Diplom erster Stufe des Unionstival des Volksschaufens zugesprochen...

Im Oktober 1983 fand die erste Probe des neuen Laienkollektivs statt...

„Gegenwärtig üben wir ein neues Konzertprogramm ein, das wir im Rahmen des II. Unionstival des Volksschaufens zeigen werden...

Allmählich wuchs ihr Können, auf ihrem Spielplan standen jetzt bereits mehrere populäre Musikstücke...

Alexander Korn hat viele Schüler, auf die er mit Recht stolz ist...

Zum 40. Jahrestag des Sieges unseres Volkes im Großen Vaterländischen Krieg hatte das Blatorchester des Lenin-Sowchos ein großes Sonderprogramm eingeübt...

Kaspar STURMER
Gebiet Turgaj



Galina BOJARSKAJA,
Leiterin des wissenschaftlich-methodischen Zentrums für Kulturarbeit
Gebiet Dsheskasgan

Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Der Schauspielstudent

Bekanntlich wird an der Schtschepkin-Theaterschule in Moskau seit dem 1. September 1983 eine weitere Gruppe von Schauspielern für das Deutsche Theater herangebildet...

einberufen, so daß von den 28 Mann, die mit mir zusammen angefangen hatten, zur Zeit nur noch zehn Mädchen und sieben Jungs mitmachen...

wie Michail Jarow und Juri Somin zählten, war mit unserer Leistung zufrieden...

Abgangsklasse—erste Klasse

Der psychologische Komfort des Kindergartens und der Rhythmus des Schullebens sind im Tagesablauf der Speziallehranstalt für Sechsjährige verortet...

vorkommen. Die einen wie die anderen werden immer wieder durch das Glockenzeichen irreführt...

ingerichtet. Man sorgte auch für bequeme Möbel, schaffte ausreichend Spielzeug, Sportinventar und sogar Farbfernseher an...

Vom Dreigespann bis zur kosmischen Brücke

Die Ausstellungsgegenstände des in Uralak eröffneten Museums für Geschichte des Nachrichtenwesens...

Hundert Exponate, seltene Fotos und Dokumente, liebevoll gestaltete Modelle und Sände berichten ausführlich über die schnelle Entwicklung des Post- und Fernmeldewesens...

ginn dieses Jahrhunderts auch die Videoapparate — auf, derer es zur Zeit im Gebiet mehr als 41 000 gibt...

Die Kommunistin Valentine Miller hat die Mittelschule im Sowchos „Wolodarski“ des Kuibyschew-Rayons im Gebiet Kokschtaw...

Foto: Wladislaw Cholin

Sklave des Kinos

Nikita Michalkow — Regisseur, Schauspieler und Drehbuchautor — Kinopopkänger ist er ein Begriff...

Nikita MICHALKOW: Bei der Arbeit mit Georgi Danelija hatte man gar nicht das Gefühl, daß man arbeitet. Alles war so locker, fröhlich...

Beitrag zu leisten vermag. Als Kinoregisseur debütierte Nikita Michalkow mit dem Film „Eigener unter den Fremden“...

Als Regisseur interessiert ihn ein Thema: das Schicksal des russischen Menschen...

Nikita MICHALKOW: Das für mich Wichtigste in der Kunst ist der Standpunkt. Der Maßstab des Denkens, Aufrichtigkeit, Humor...

zur Zusammenarbeit anzunehmen. Ein Jahr nach „Ein Eigener unter den Fremden“ kam der romantische Film „Sklavin der Liebe“...

Michalkow begann als Schauspieler im Film Georgi Danelijas „Ich schreite durch Moskau“...

Das mit dem Vater hatte folgende Bewandnis. Der Vater — Sergej Michalkow — ist ein bekannter Schriftsteller und Kinderbuchautor...

Nikita MICHALKOW: Ich liebe diesen Film, ob er nun gut oder schlecht ist. Bei der Arbeit an ihm begann sich eine Gruppe von Gleichgesinnten zu finden...

nen man schon den zukünftigen Tschchow mit seiner genauen Kenntnis des menschlichen Charakters fühlt...

entgegen: „Mama! Mama!“ schallt eine lustige Stimme über die Erde. Dazu erklingt Musik von Rachmaninow...

Nikita MICHALKOW: Obolow, Obolow, Obolow schischina wurden in Rußland zu Begriffen. Das ist ein Symbol für Untätigkeit, Bescheidenheit...

Bildschirm gegen Trunksucht

Willkommen im Kulturzentrum!

Mit jedem Jahr wird der Wohnzirk des Kuibyschew-Werks von Petropawlowsk schöner und gemütlicher...

Neuer Freizeitklub

Neulich organisierten die Aktivistinnen des Kulturhauses „Romantiki“ von Kustanai — Sweliana Wilde, Ljubow Nesterenko, Tamara Ostapenko und Lydia Dyck — den Treffabend...

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE